

Regina Piontek

2.4 Zukunft und Perspektiven – Einsatz des DAS SIND WIR II-Bausteins 4 in Phasen von Berufsorientierung

„Wenn ich mir mich in zehn Jahren vorstelle, dann bin ich .. ist eh nur ein schöner Traum – in einem schönen Anzug in einem schönen Hotel und darf den Boss spielen. Das wäre toll ...“.

Raoul aus Alkmaar, einer der Jugendlichen aus den Videoporträts, träumt von seiner Zukunft. Mit seinem charmanten Schmunzeln und Blitzen in den Augen lässt er ahnen, dass ihm durchaus bewusst ist, dass eine Zukunft als Hoteldirektor nicht mit einem Fingerschnippen wie im Spot zu erreichen ist.

Für die Phase der Berufsorientierung und Berufswahl bietet DAS SIND WIR II eine Reihe von Anregungen. Förderung der Autonomie der Jugendlichen und Stärkung der Selbstverantwortung sind leitende Prinzipien. Die Aktivitäten bieten Möglichkeiten:

- Jugendliche in einer wichtigen Orientierungsphase ihres Lebens zu unterstützen,
- sie auf ihrem Weg der Identitätsentwicklung zu begleiten,
- Angebote zu machen, die ihnen die Möglichkeit geben, über ihre Lebensträume und Lebensziele nachzudenken,
- sie zur Balance zwischen Träumen und realistischen Möglichkeiten herauszufordern,
- Angebote zu machen, bei denen sie sich eigener Kompetenzen, Stärken und Schwächen bewusst werden können,
- Motivation zu schaffen, Ziele zu entwickeln, die nicht mit sofortiger Bedürfnisbefriedigung zu erreichen sind, sondern Ausdauer, Verzicht und Engagement erfordern

Bei vielen Einheiten zur Berufsorientierung stehen (verständlicherweise) berufspraktische Information über Berufe und Ausbildungsgänge, Bewerbungs- und Vorstellungstraining im Mittelpunkt. Insbesondere der Baustein 4 der Didaktischen Kartei - „Zukunft und Perspektiven“ - bietet sich als Ergänzungs- oder Einstiegsmaterial zu solchen Unterrichtsphasen an, weil in einem ganzheitlichen Ansatz versucht wird, Fragen der Autobiografie und Lebensperspektive mit Berufsorientierung

zu verknüpfen. Wichtiges Anliegen dabei ist, die Selbstbestimmung und autonome Entscheidungsfindung der Jugendlichen auf dem Hintergrund ihrer Biografie zu stärken und zu begleiten.

Uns geht es darum, ihnen zu helfen, die eigene Balance zwischen Träumen und realisierbaren Möglichkeiten zu finden, sie zu ermutigen, Wünsche in realisierbare Zielvorstellungen zu wandeln und dabei an den eigenen Kompetenzen und Potenzialen anzusetzen.

Von den Träumen zur Realisierung von Lebenszielen – Aspekte, die im Unterricht mit DAS SIND WIR II bearbeitet werden können

Kolleginnen und Kollegen haben im Rahmen einer internationalen Fortbildung erarbeitet, welche Fragestellungen und Themenbereiche zur Berufsorientierung sie mit dem Material bearbeiten können.¹

BERUFSWAHL - WER BEEINFLUSST MICH BEI MEINER BERUFSWAHL? WAS BEEINFLUSST MICH?

- Welche Rolle spielt es für meine Berufswahl, dass ich eine Frau oder ein Mann bin?
- Welche Rolle spielt für meine Wahl, was ich bisher über den Beruf weiß (z.B. aus Praktika oder durch Jobs)
- Welche Rolle spielen meine Eltern, meine Familie?
- Welche Rolle spielt mein Freundeskreis?
- Welche Rolle spielen die Berufe meiner Eltern?
- Was sind meine persönlichen Vorlieben und Interessen?
- Ist der Beruf meiner Wahl auch mein Wunschberuf?

WAS BEDEUTET DER BERUF FÜR MICH?

- Welche Rolle spielt:
- Der spätere Verdienst ?
- Die lange /kurze Ausbildung?
- Das Prestige und die gesellschaftliche Anerkennung ?
- Die Möglichkeit der Selbstverwirklichung?

WELCHE LEBENSZIELE VERBINDEN SICH MIT MEINEM BERUF?

- Warum möchte ich einen bestimmten Beruf ergreifen?



Raoul in der DSW-Zeitung, S. 32

- Was hat der Beruf mit meinem Lebenstraum/ meinen Lebenszielen zu tun?
- Welchen Traum möchte ich mir erfüllen?
- Was möchte ich anderen mitteilen und geben?
- Welche Lust und welchen Spaß verbinde ich mit meiner Berufsvorstellung?
- Berufsalltag ist Lebenszeit – wie möchte ich sie verbringen?

DIE EIGENEN VORLIEBEN, STÄRKEN UND SCHWÄCHEN – WAS MACHT MIR SPAß? WAS KANN ICH GUT? WO KANN ICH NOCH ETWAS LERNEN?

- Welche Vorlieben und Fähigkeiten möchte ich in meinem späteren Berufsalltag verwirklichen, welche sollen Hobby und Vergnügen bleiben?

- Welche Fähigkeiten habe ich, die mir helfen werden, diesen Beruf zu erlernen und auszuüben?
- Wie kann ich meine Stärken weiterentwickeln?
- Welche Fähigkeiten entdecken andere an mir?
- Was muss ich lernen, um diesen Beruf auszuüben?

WELCHEN BESONDEREN SCHWIERIGKEITEN MUSS ICH MICH STELLEN?

- Gibt es besondere Hürden in meinem Leben?
- Wo und wer kann mich unterstützen?
- Wie sieht mein späteres Leben mit Behinderung aus?
- Wie kann ich mit einer Behinderung einen Beruf ergreifen? Und was ist, wenn nicht?

WIE FLEXIBEL BIN ICH – WILL ICH SEIN?

- Welche Veränderungen sind mir meine Ausbildung und meine spätere Berufstätigkeit wert?
- Wie wichtig/nötig ist meine Familie, mein Freundeskreis, meine Partnerin oder mein Partner in meinem Lebensalltag?
- Ortswechsel – Wohin zieht es mich? Wohin bin ich bereit zu gehen? Welche Möglichkeiten bieten sich an einem anderen Ort?

JOB UND AUSBILDUNG – WIDERSPRUCH ODER ERGÄNZUNG?

- Welche Bedeutung hat eine Ausbildung für mich, meinen Freundeskreis, meine Familie, mein gesellschaftliches Umfeld?
- Welche Anerkennung, welche Schwierigkeiten sind für mich mit einer gezielten Ausbildung verbunden?
- Welche Bedeutung hat das Jobben in meinem aktuellen und späteren Leben?
- Kann und will ich aus meinem Job einen Beruf machen?

Berufsorientierung – unsere Gratwanderung in einer Zweidrittelgesellschaft

Die Videoporträts und die Aktivitäten der Didaktischen Kartei bieten eine Materialgrundlage, um die oben genannten Themenkreise zu bearbeiten. Die Prozessorientierung des Materials verlangt von den Schülerinnen und Schülern Offenheit und Bereitschaft, sich auf dem Hintergrund ihrer Biografie und Lebenswelt einzubringen. Wir als Lehrerinnen und Lehrer müssen in der Lage sein, ausgehend von den Beiträgen in der Lerngruppe zentrale Fragestellungen herauszuarbeiten. Wir sollten die Jugendlichen mit Informationen und Hinweisen in ihrer Entscheidungsfindung und Orientierung unterstützen – wir können ihnen den eigenen (manchmal schweren Weg) nicht abnehmen. Sensibilität und Kompetenz im Umgang mit unterschiedlichen kulturellen Normen (z.B. Geschlechternormen, ethnisch/national bedingte unterschiedliche Normen bezogen auf die Arbeitswelt) sind gefragt. Abhängig von der Adressatengruppe sind wir vielleicht herausgefordert, eigene Wertvorstellungen, Lebens- und Berufswege als für uns – aber nicht für alle gültig – anzuerkennen. Hilfreiche Unterstützung und Begleitung der Jugendlichen können wir nur bieten, wenn wir bereit sind, ihre Biografie und Lebenswelterfahrung ernst zu nehmen. Kinder und Jugendliche, die mit der Arbeitslosigkeit der Eltern oder mit Bürgerkriegserfahrungen groß geworden sind, haben andere Fragen als Kinder und Jugendliche aus „behüteten“ und gut situierten Familien. Sie bringen deshalb nicht notwendigerweise weniger Kompetenzen oder Potenziale mit – auch dieses sollten wir uns verdeutlichen. Wir selbst müssen uns angesichts immer noch wachsender Arbeitslosigkeit die Frage stellen, ob die Orientierungen auf Ausbildung ausreichend ist.² Der DAS SIND WIR II-Ansatz möchte hier den Blick öffnen auf Lebenswege und -möglichkeiten, die nicht einspurig verlaufen. In unserem Ansatz versuchen wir, Berufsorientierung als eine von vielen Entwicklungsaufgaben zu begreifen, denen sich Jugendliche während und nach der Adoleszenz stellen müssen. Die Gewinnung von Autonomie und Selbstbestimmung gegenüber Eltern und familiärem Umfeld kann leicht in Widerspruch geraten zu einer beruflichen Qualifikation, die die Autonomie in Lebensunterhalt

und -gestaltung absichern soll.³ Ergebnisse der Adoleszenzforschung betonen die Bedeutung des subjektiven Einflusses auf persönlich bedeutsame Lebensbereiche für die Beurteilung der persönlichen Entwicklungsbilanzen und -aussichten.⁴ Das Motto „Das pack‘ ich schon“ der DAS SIND WIR II-Materialien setzt auf die Förderung der Stärken der Jugendlichen, setzt darauf, ihnen Mut zu machen, eigene Ziele zu formulieren und zu verfolgen, auch wenn es gilt, schwierige Situationen zu durchleben. Brüche im Leben wie bei den Filmjünglingen Hakan, Marina oder Raoul können zu Umorientierungen und neuen



Aufnahmen für das Porträt von Raoul, DSW-Zeitung, S. 32

Sicherheiten führen: „Ich guckte in den Spiegel und sagte zu mir: Ja, du bist der Hakan, und du musst jetzt leben!“⁵ Hakan hat sich nach einer abgebrochenen Ausbildung und diversen Jobs entschieden, die Abendschule zu besuchen.

Module zum Nachmachen und Ausprobieren in der Schule

Die drei Module „Traumberuf und Realität“, „Eigene Kompetenzen – späterer Beruf“, „Jobben-Ausbildung/ Hobby-Beruf“ greifen mit Videospots und einer Zusammenstellung von Aktivitäten aus der Kartei die anfangs genannten Ziele auf und sind ein mögliches Beispiel für die Umsetzung im Unterricht.

Modul 1: Traumberuf und Realität

Viele Jugendlichen haben einen Traumberuf. Ihre Erfahrungen beziehen sich auf Mediendarstellungen oder machen sich an Personen fest, die ihnen wichtig sind oder die sie bewundern. Mit dem Traumberuf sind oft Lebensträume verbunden. Einige der Fragestellungen, die zu diesem Themenbereich gehören, werden in dem DAS SIND WIR II-Lernprojekt angesprochen.

Anknüpfungspunkte in den Videos:

- Raoul hat einen Traumberuf: Er möchte Boss von einem Hotel werden.
- Anja hat ebenfalls konkrete Berufspläne. Sie möchte Tierarzhelferin oder Pferdewirtin werden.
- Eva möchte Filmregisseurin werden



Porträt Anja (15), DSW-Zeitung, S. 15

Baustein und Titel des Unterpunktes ⁶	Titel der Aktivität ⁷	Thema
4.1 In 10 Jahren	69/1 Visitenkarte	Lebens- und Berufsträume, Hindernisse
	69/3 Mehr unter der Sonne	Eigene Zielvorstellungen formulieren und hierarchisieren
	70/5 Welche Menschen? Welcher Ort?	Träume und realistische Möglichkeiten, Menschen und Orte, die in 10 Jahren wichtig sind
4.2 Arbeit und Leben/ Leben und Arbeit	73/4 Ein eigenes Leben	Die Rolle des Berufs innerhalb der Lebensrollen
4.3 Entscheide ich selber?	76/1 Bist du ein Jobber?	Verhältnis von Arbeit und Beruf Berufsverständnis
	77/4 Barrieren?	Schwierigkeiten bei der Umsetzung des Berufswunsches, Lösungsstrategien
4.4 Arbeit und Erwerbstätigkeit	79/4 Wunschkompetenzen im Bild	Eigene Kompetenzen reflektieren, lebenslanges Lernen

Modul 2: Eigene Kompetenzen – späterer Beruf?

Manchmal kennen die Jugendlichen ihre eigenen Fähigkeiten noch nicht genau, manchmal werden sie von außen unter Druck gesetzt und sollen den Wunschbildern ihrer Eltern entsprechen – die eigenen Fähigkeiten realistisch einzuschätzen, ist ein wichtiger Schritt im Rahmen der Berufsorientierung.

Anknüpfungspunkte in den Videos:

- Florian spielt in einer Band und möchte diesen Weg weitergehen.
- Eva möchte Filmregisseurin werden.
- Hakan hat viel gemacht, hat aber keine abgeschlossene Ausbildung



Porträt Eva (18), DSW-Zeitung, S. 7

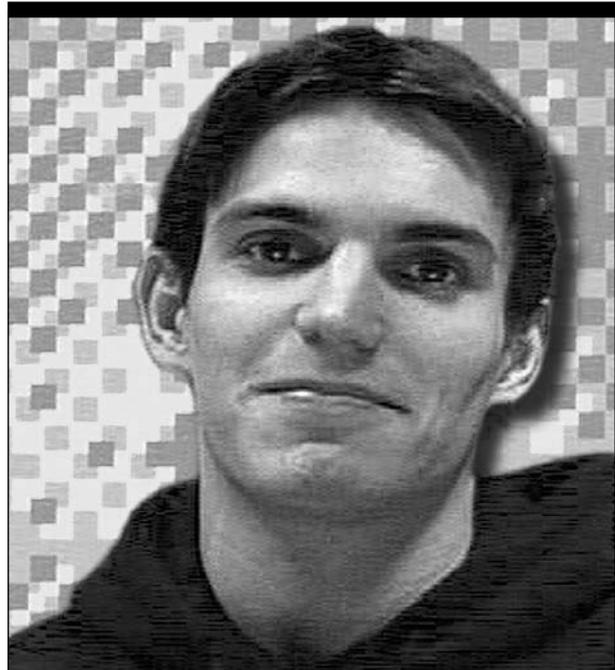
Baustein und Titel des Unterpunktes	Titel der Aktivität	Thema
1.2 Fans und Fan- gruppen	23/4 Leih dir Stärke	Einschätzung der eigenen Stärken und Schwächen
1.3 Ein Idol erfinden	28/8 A Star is born	Rollenspiel Rolle von Ausbildung für einen Beruf Hobby – Beruf - Berufung
2.3 Mit dem Kopf durch die Wand	52/3 Von Minus nach Plus	Auseinandersetzung mit eigenen „Minuspunkten“ (Schwachstellen)
3.1 Durch dick und dünn – Freundschaft	53/6 Vertrauen	Schwangerschaft und weiterer Lebensweg
4.1 In 10 Jahren	69/1 Visitenkarte	Lebens- und Berufsträume, Hindernisse
	77/4 Barrieren?	Schwierigkeiten bei der Umsetzung des Berufswunsches, Lösungsstrategien
4.4 Arbeit und Erwerbstätigkeit	79/4 Wunschkompetenzen im Bild	Eigene Kompetenzen reflektieren, lebenslanges Lernen

Modul 3: Jobben – Ausbildung /Hobby - Beruf

Viele Jugendliche haben Erfahrungen in der Arbeitswelt durch Jobs neben der Schule oder in den Ferien. Es kann verlockend sein, sofort Geld zu verdienen und auf den längeren Weg der Ausbildung zu verzichten. Manchmal kann mit dem Hobby Geld verdient werden. Auch dann stellt sich die Frage, wie hoch eine Ausbildung bewertet wird.

Anknüpfungspunkte in den Videos:

- Florian spielt in einer Band und möchte diesen Weg weitergehen.
- Hakan hat viel gemacht, hat aber keine abgeschlossene Ausbildung
- Nuno möchte ein eigenes Musikstudio haben. Durch seine Behinderung ist er vermutlich auf einen Arbeitsplatz in der Behinderteneinrichtung Kräuzberg angewiesen.



Porträt Nuno (20), DSW-Zeitung, S. 14

Baustein und Titel des Unterpunktes	Titel der Aktivität	Thema
1.3 Ein Idol erfinden	28/8 A Star is born	Rollenspiel Rolle von Ausbildung für einen Beruf Hobby – Beruf - Berufung
1.4 Gegen den Strom	32/7 Jugendträume	Eigene Lebenswünsche, Berufswünsche formulieren
4.2 Arbeit und Leben/ Leben und Arbeit	72/1 Taschen-/Kleidergeld	Bedeutung von Jobs/ Bedeutung von Geld Geschlechtsspezifische Aspekte bei Jobs
4.2	72/2 Geld verdienen in der Freizeit	Verhältnis Geld – Beruf – Lebensunterhalt Illegale Tätigkeiten
4.3 Arbeit und Leben/ Leben und Arbeit	6 Himmel und Hölle	Wünsche und Ängste bezogen auf das Arbeitsleben
4.4 Arbeit und Erwerbstätigkeit	79/2 Kein Job fürs Leben?	Zukunft der Arbeit, unterschiedliche Arbeitsformen
4.4	79/3 Andere Kompetenzen	Anforderungen der Arbeitswelt Schlüsselqualifikationen
4.3	77/4 Barrieren?	Schwierigkeiten bei der Umsetzung des Berufswunsches, Lösungsstrategien

Anmerkungen

¹ Fortbildung F.IN.K in Bremen im internationalen Team im März 2001, Workshop III (R. Hartung, I. Mok, R. Piontek/ Evaluation J. Noesen): Was will ich werden? – Den eigenen Weg finden. Die Arbeit mit DAS SIND WIR II im Rahmen der Berufsorientierung.

² Dies gilt besonders für das Duale System in der deutschen Berufsausbildung.

³ vgl. Stitz, Jürgen (2000).Beteiligungsansätze in Ausbildungsmaßnahmen des Benachteiligtenprogramms. In: Bundesarbeitskreis Arbeit und Leben (Hrsg.) (2000) Why not involve the customer in the production of training? Düsseldorf 2000. S. 8 ff

⁴ Brandstädter, J. (1990) Entwicklung im Lebenslauf. S. 342. In: Mayer (Hrsg.) Lebensläufe und sozialer Wandel. Opladen

⁵ Zitat von Hakan aus dem Videoporträt

⁶ Die Zahlenangaben beziehen sich auf die vier Themenschwerpunkte (Bausteine) der Didaktischen Kartei, die in jedem Schwerpunkt nochmals in vier Unterpunkte gegliedert sind.

⁷ Die Zahlenangaben beziehen sich auf die Karteikartennummer/Nummer der Aktivität im jeweiligen Unterpunkt der Bausteine.